

Hilda-Wand: Diesmal soll's gelingen

Nach Schriftzug-Lapsus startet der nächste Versuch – Prüfer nimmt einige der Fenster gesondert unter die Lupe

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

30.10.11

Auf ein Neues: Gestern haben Arbeiter einen weiteren Anlauf genommen, um die Vertäfelung an der Lärmschutzwand des Hilda-Gymnasiums fertigzustellen. Derweil dauert die Prüfung eventuell mangelhafter Fenster des Neubaus an. Einige werden derzeit gesondert untersucht.

Ein „m“ mit drei Bögen im Wort Gymnasium: Dieser grafische Lapsus auf der von vielen Bürgern als unschön und unnötig empfundenen Wand hatte jüngst für Schlagzeilen gesorgt. Ein weiteres peinliches Kapitel dieser schier unendlichen Geschichte wurde offenbar in letzter Minute abgewendet. Denn eigentlich hätte die Vertäfelung bereits in der vergangenen

Woche angebracht werden sollen. Wie Frank Mondring, stellvertretender Leiter des städtischen Gebäudemanagements, auf PZ-Nachfrage berichtet, war aber auch die neue Version fehlerhaft. Deshalb habe man das Vorhaben noch vor dem Anbringen der Tafeln gestoppt.

Keine Mehrkosten für die Stadt

Es sei „ärgerlich, dass das Blech noch nicht an der Wand ist“, sagt Mondring. Doch zumindest finanziell habe die Hängepartie keine negativen Folgen für die Stadt. Etwaige Mehrkosten müsse die beauftragte Firma tragen. Die Stadt bezahle den vereinbarten Betrag – und dies erst, wenn die Wand als einwandfrei befunden wurde.

Ein Befund für die Fenster steht indes noch aus. Wie berich-



Jetzt gilt's: Die Vertäfelung der Hilda-Wand wird fertiggestellt. Auch ein dann fehlerfreier Schriftzug soll die Mauer noch im Verlauf dieser Woche zieren. FOTO: SEIBEL

tet, hatte Experte Hans Trautz, Geschäftsführer des Remchinger Unternehmens S & T Components, deren Qualität infrage gestellt und auf mögliche Mängel hingewie-

sen. Es sei zu befürchten, dass das Gas zwischen den jeweils zwei Scheiben eines Fensters zu schnell entweiche. In wenigen Jahren schon würden deshalb die Heiz-

kosten dramatisch steigen (die PZ berichtete). Nach Mondrings Angaben befindet sich der von der Stadt beauftragte Gutachter inzwischen in der zweiten Untersuchungsphase. Die Fenster einer der drei beteiligten Firmen würden einer gesonderten labortechnischen Untersuchung unterzogen.

Mängel größtenteils behoben

Erst nach deren Abschluss könne die Stadt sagen, ob und wie viele Fenster ausgetauscht werden müssen. Ansonsten gebe es am Schulneubau an der Kiehnlestraße „nicht mehr allzu viel zu machen“. Noch zu Schuljahresbeginn zu erkennende Mängel seien inzwischen größtenteils behoben, da während des Schulbetriebs weitergearbeitet worden sei.